



# Chronik der bbg



Karl Schrader

Am 16. Mai gründet Karl Schrader (\* 1834 – † 1913) mit Baumeister Gabriel Wohlgemuth die erste Baugenossenschaft in Berlin – die bbg ist geboren.

Unter dem Motto „Jedermann Hausbesitzer“ baut die bbg anfangs Einfamilienhäuser zum Selbstkostenpreis in Adlershof, die im Laufe der Jahre in den Besitz der Mitglieder übergehen.

**16. Mai 1886**

Gründung der bbg



Karl Schrader-Haus um 1910

Einweihung des ersten Mietwohnungsbaus mit 192 Wohnungen, Badeanstalt, Kindergarten und Festsaal: Das Karl-Schrader-Haus Ecke Malplaquetstraße/Liebenwalder Straße im Bezirk Wedding.

„Wer hier wohnt, hat es gut.“  
Gründer Karl Schrader wünschte sich bei der Eröffnung 1906 „ein genossenschaftliches, freundliches, friedliches Leben im Haus“.

**1906**

192 Wohneinheiten, 1.170 Mitglieder  
Geschäftsstelle: Malplaquetstraße



Erwerbshausmodell in Adlershof

Aufgrund gestiegener Grundstückspreise und Baukosten stellt die bbg in den 20er Jahren von Eigenheim- auf Mietshausbau um. Wohnsiedlungen entstehen in Köpenick, Reinickendorf, Steglitz, Weißensee und in Neukölln der erste zeitgenössische Reformwohnungsbau „Ilsenhof“.

**1923 – 1939**

1.511 Wohneinheiten,  
2.606 Mitglieder (1936)



Ensemble Scheffelstraße in Lichtenberg

Für Aufmerksamkeit sorgt die neue Architektur- und Wohnform des Ensembles Scheffelstraße mit seiner expressionistischen Stilart.

Die Baudevise der bbg lautet:  
1/3 Baufläche, 2/3 Freifläche.

Geschäftsstelle:  
Neue Friedrichstraße 1, Berlin 2



Hausruinen nach 1945

Nach Kriegsende waren von rund 1.730 Wohnungen 362 total zerstört und rund 1.000 mehr oder weniger stark beschädigt. Die Geschäftsstelle in der Friedrichstraße gab es nicht mehr, provisorisch stellte bbg-Mitarbeiterin Margareta Spettmann\* ihre Privatwohnung im Ilsenhof für die Weiterführung der Geschäfte zur Verfügung.

**1945 – 1950er**

1.731 Wohneinheiten,  
Mitgliederzahl nicht bekannt

Geschäftsstelle 1947:  
Kurfürstendamm 106/7



Margareta Spettmann

Die Spaltung der Stadt führt ab 1948 auch zu gravierenden Einschnitten für die bbg. Genossenschaftssiedlungen im Ostteil der Stadt gehen unter Fremdverwaltung, wovon ca. 1.350 Wohnungen der bbg betroffen sind. Es folgt die Ära der „Kommunalen Wohnungsverwaltung“ (KWV) in der DDR.

\*Margareta Spettmann (\* 1905 – † 1984), Sachverwalterin für den Neuaufbau und Vorstandsmitglied von 1946 – 1973 der bbg.



© Rainer Schach

„Ortolanburg“ (li.)  
und die „Schnecke“



Restituiertes Mehr-  
familienhaus nach  
der Wende



„CarlsBlüte“



Logoentwicklung von 1930 bis 2009

Als anerkannter Sanierungsträger im Auftrag Berlins leistet die bbg ihren Beitrag zur behutsamen Stadterneuerung und baut größere Wohnsiedlungen in Mariendorf und Wedding.

Das größte Bauprojekt der bbg feiert 1975 mit 565 Wohneinheiten in Berlin-Buckow Richtfest: Die „Ortolanburg“ bietet modernes und bezahlbares Wohnen in einem familienfreundlichen Wohnumfeld.

Über aktuelle Themen berichtet fortan die erste Siedlungszeitung „Der Burgkurier“ und in den Gemeinschaftsräumen treffen sich Mütter oder die Fotogruppe „Orto-klick“ zum Austausch. Erstmals können Mitglieder eine Gästewohnung anmieten.

Pioniergeist, Selbsthilfe und Gemeinschaftssinn sind die Auslöser für die Umsetzung des Modellprojekts „Muskelhypothek“ beim Bau der „Schnecke“ (1986 – 1988)

vis-à-vis der „Ortolanburg“. Durch Eigenleistungen können Mitglieder ihre Miete minimieren. Die bbg wächst und zusätzlich zur zentralen Geschäftsstelle öffnen vier weitere Verwalter-/Servicebüros in den Bezirken.

1986: Gründung des Margareta Spettmann Vereins (MSV) mit dem Ziel, alle Altersklassen durch Kurse und Veranstaltungen zu fördern.

Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 folgt die Rückübertragung der Bestände in den östlichen Bezirken, die mit Millioneninvestitionen in den nächsten zehn Jahren saniert werden.

1992 erfolgt der Baustart für die erste Öko-Wohnanlage in der Zehlendorfer Mörchinger Straße. Umgesetzt wird ein gesamtheitliches Konzept zur Energie-

Wassereinsparung sowie zur Abfallvermeidung. Nach damaligem Stand ist es eines der wenigen ökologisch orientierten Neubauprojekte im sozialen Geschosswohnungsbau.

1996 erscheint das erste Mal das Mitgliedermagazin bbg intern.

In den 2000er Jahren erweitert die bbg ihren Wohnungsbestand durch Zukäufe, die in Lichterfelde, Mariendorf, Lichtenberg und Pankow stattfinden. Aber auch ein Neubau wird mit der Grundsteinlegung 2015 in Berlin-Karlshorst gefeiert. Die „CarlsBlüte“ mit 168 Wohnungen vervollständigt seither das Portfolio.

Um den Gemeinschaftssinn und das soziale Miteinander noch mehr zu stärken, engagiert sich ab dem

Millenium das eigene Sozialmanagement der bbg. Mit Veranstaltungen, Kursen, Vorträgen oder Hofkonzerten tragen die bbg, Ehrenamtliche, die Conciergebüros und Netzwerkpartner zum genossenschaftlichen Anspruch bei, den Mitgliedern „mehr als nur ein Dach über dem Kopf“ zu bieten.

7.021 Wohnungen,  
11.679 Mitglieder (2020)

Auch zukünftig wahren wir genossenschaftliche Werte, wie Selbsthilfe, Selbstverwaltung und -verantwortung. Ziel unserer Arbeit ist es, die wirtschaftliche Basis der bbg zu sichern und auszubauen. Auf innovativen und nachhaltigen Wegen wollen wir die Qualität unseres Wohnraumes steigern und die Digitalisierung voranbringen.

## Zukunft

Unserem Prinzip und Anspruch folgend bieten wir heute und in der Zukunft: Bezahlbares und lebenslanges Wohnen in sozialen Gemeinschaften.

## 1975 – 1989

3.078 Wohneinheiten,  
3.451 Mitglieder (1976)

Geschäftsstelle 1966 – 1976:  
Brentanostraße 19

Geschäftsstelle seit 1977:  
Pacelliallee 3

## 1990 – 1999

6.267 Wohneinheiten,  
6.737 Mitglieder (1995)

## 2000 – 2020

6.532 Wohneinheiten,  
7.808 Mitglieder (2000)



bbg BERLINER BAUGENOSSENSCHAFT eG  
Lorenzweg 5, 12099 Berlin  
Tel.: (030) 83 00 02-16/-20 · Fax: -13  
E-Mail: post@bbg-eg.de; www.bbg-eg.de